

Predigtversammlung am 20.10.2024

Vorspiel

Gottes Führung fordert Stille, / da man innehält und lauscht, / denn wie leicht wird Gottes Wille / mit der eignen Wahl vertauscht.

Er ist weise, wir sind Kinder, / er ist stark, wir schwaches Werk; / er ist heilig, wir sind Sünder / und sind doch sein Augenmerk.

Er will immer gerne geben, / seine Lieb ist täglich neu; / er gibt Kraft, mit ihm zu leben, / aber auch zu tun dabei.

Alle unsre Menschenwerke / gehen überhaupt nicht gut, / wenn man sie in eigner Stärke / und nicht aus der Gnade tut.

Göttliche und innre Dinge / lassen es erst recht nicht zu, / dass man sie mit Sturm erzwingt, / sondern weisen uns zur Ruh.

Lass uns immer also handeln / in der kurz bemessnen Frist, / dass wir in dem Lichte wandeln, / Herr, wie du im Lichte bist.

1728 N.L.v. Zinzendorf / 1735 Martin Dober, BG 750, 1-6; Mel. 58.1

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Guten. (Römer 12,21) – Liebe Geschwister und Freunde, liebe Gottesdienstgemeinde hier im Kurhaus in Bad Boll! Das Eingangslied, welches wir gesungen haben, möchte anknüpfen an Gedanken des letzten Sonntages. Die Kurhaus-Seelsorgerin Fr. Pfrn. Rosenberger-Herb hatte biblische Gedanken über die Ruhe in den Mittelpunkt gestellt. Auch wir wollen Gott um seinen Frieden bitten. Wir wollen innerlich zur Ruhe kommen. Denn die drängenden Themen unserer Zeit und unseres Glaubens verleiten uns allzu leicht dazu, in eine gekränkte und kränkende Aufregung zu verfallen. Und das um so mehr bei dem Thema des heutigen Sonntags. Da geht es – wir haben es im Wochenspruch gehört – um einen Kampf. Es geht um das Überwinden des Bösen. Um uns den Antworten Gottes zu

stellen, um die rechten Unterscheidungen und Entscheidungen treffen zu können, brauchen wir eine heilsame Stille. In der folgenden Eingangsliturgie (Form 2, hinten im Anhang ab. Seite 23) wollen wir mit auch in den Ev. Landeskirchen vertrauten liturgischen Elementen innerlich zu Ruhe kommen – unter den guten Zusagen von der Güte Gottes – mit der Bitte um Gottes Erbarmen – im Bekenntnis unseres Glaubens – und beim Lob Gottes.

Liturgie Form 2 (Die Gemeinde steht auf.)

Anhang S. 23

L: Von Gottes Güte kommt es, dass wir leben. Sein Erbarmen hat noch kein Ende. Seine Liebe ist jeden Morgen neu und seine Treue unfassbar groß.

G: Nun saget Dank und lobt den Herren, / denn groß ist seine Freundlichkeit, / und seine Gnad und Güte währen / von Ewigkeit zu Ewigkeit. / Du, Gottes Volk, solst es verkünden: / Groß ist des Herrn Barmherzigkeit; / er will sich selbst mit uns verbünden / und wird uns tragen druch die Zeit.

L: Herr, du großer und heiliger Gott! Du stehst in unerschütterlicher Treue zu deinem Bund und zu denen, die dich lieben und nach deinen Geboten leben. Wir sind schuldig geworden, haben dir die Treue gebrochen, uns gegen dich aufgelehnt und deine Gebote und Weisungen nicht befolgt. Du aber, Herr, unser Gott, erbarme dich über uns! Neige dein Ohr und höre, denn wir vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf dein großes Erbarmen.

G: Herre Gott, erbarme dich. Christe, erbarme dich. Herre Gott, erbarme dich.

L: Berge mögen weichen und Hügel wanken, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und mein Friedensbund nicht wanken, spricht der Herr, dein Erbarmer.

G: Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade, /
darum dass nun und nimmermehr / uns rühren kann kein Schade. /
Ein Wohlgefallen Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn
Unterlass, / all Feind hat nun ein Ende.

G: Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer
des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen
eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen
Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des
Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in
den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der
Toten und das ewige Leben. Amen.

G: Der ewigreiche Gott / woll uns bei unserm Leben / ein immer
fröhlich Herz / und edlen Frieden geben / und uns in seiner Gnad /
erhalten fort und fort / und uns aus aller Not / erlösen hier und dort.

Liebe Schwestern und Brüder, weiteren Verlauf des heutigen
Gottesdienstes wollen wir das **Wochenlied** „Zieh an die Macht, du
Arm des Herrn“ abschnittsweise miteinander singen. In der 1.
Strophe ist von einer „Zurüstung zum Kampf“ die Rede. Es geht dabei
um einen Kampf, in dem wir als Christen tagtäglich stehen. Der
Dichter des Textes ist **Friedrich Oser**. Dieser Schweizer Pfarrer lebte
von 1820 bis 1891. 1865 dichtete er dieses Lied auf eine ältere
Melodie von Melchior Vulpius von 1609: „Lobt Gott den Herrn, ihr
Heiden (Völker) all“. Diese kämpferischen Worte sind insofern
bemerkenswert, als dass nicht derartige Kriegsnot und persönlich-
existentiellen Schicksalsschläge bei Friedrich Oser im Hintergrund
stehen, wie sie etwa Paul Gerhardt erlebt hat. Aber Friedrich Oser

wusste um solche biblischen Texte, wie jenem, welcher die Epistel
des heutigen Sonntages ist. Da geht es um die **geistliche
Waffenrüstung** - die wir zum Überwinden des Bösen mit Gutem
brauchen. Hören wir also aus **Epheser 6** die Verse 10 bis 17 – und
singen dann die erste Strophe des Liedes Nr. 532 (/ EG 377):

Der Apostel Paulus schreibt: Seid stark in dem Herrn und in der
Macht seiner Stärke. Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr
bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir
haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen
und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser
Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.
Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen
Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten
könnt. So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit
und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit und an den Beinen
gestieft, bereit einzutreten für das Evangelium des Friedens. Vor
allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr
auslöschend könnt alle feurigen Pfeile des Bösen, und nehmt den
Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort
Gottes.

Zieh an die Macht, du Arm des Herrn, / wohlauf und hilf uns
streiten. / Noch hilfst du deinem Volke gern, / wie du getan
vorzeiten. / Wir sind im Kampfe Tag und Nacht, / o Herr, nimm
gnädig uns in Acht / und steh uns an der Seiten.

1865 Friedrich Oser, BG 532,1; Mel. 267.5

Die zweite Strophe des Wochenliedes beginnt mit einem
ausdrücklichen Hinweis auf Jesus Christus als dem Heiland. Bei
Jesus sehen wir, dass mit dem „Kampf“, den wir tagtäglich als
Christen zu führen haben, keine militärischen Aktionen gemeint sind.
Jesu „Durchgreifen“ - vielleicht mit Ausnahme der „Tempelreinigung“
(Mt. 21 und Parallelen) – geschieht nicht „brachial“ mit Gewalt –

sondern inhaltlich und formal mit der Überwindung des Bösen durch das Gute. Wie Jesus es sich vorstellt, kommt etwa in den Worten der Bergpredigt zum Ausdruck – dem heutigen **Sonntags-Evangelium Mattäus 5, 38 bis 48**. Und danach singen wir die zweite Liedstrophe des angefangenen Liedes.

Jesus sagte zu seinen Jüngern: Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2. Mose 21,24): »Auge um Auge, Zahn um Zahn.« Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Übel, sondern: wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar. Und wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem lass auch den Mantel. Und wenn dich jemand nötigt, eine Meile mitzugehen, so geh mit ihm zwei. Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will. - Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben« (3. Mose 19,18) und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden? Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Mit dir, du starker Heiland du, / muss uns der Sieg gelingen; / wohl gilt's zu streiten immerzu, / bis einst wir dir lobsingen. / Nur Mut, die Stund ist nimmer weit, / da wir nach allem Kampf und Streit / die Lebenskron erringen. BG 532,2; Mel. 267.5

Liebe Schwestern und Brüder. Wir haben es gehört: Jesu Ansprüche an seine Jünger in Form der „Feindesliebe“. Wer so etwas – zumal in unserer heutigen Zeit versucht – wird schnell merken, wie heftig der

Gegenwind dazu ist: von außen, aber auch mit den inneren Anfragen, ob und wie denn so etwas wie „Feindesliebe“ im Alltag und ebenso in der großen Politik je gelingen kann. Die Antwort des Liedes war: Weil wir so schnell an unsere Grenzen auch damit kommen, darum brauchen wir um so nötiger die **Hilfe** und die Begeisterung dafür **von Jesus Christus**.

Eine dritte Liedstrophe, die nicht im Brüdergesangbuch, aber im Evangelischen Gesangbuch aus diesem Lied wiedergegeben ist, möchte ich jetzt vorlesen. Sie führt den Gedanken der Hilfe Gottes weiter. Mit dem zentralen Begriff des „Heiligtums“, von dem aus Gottes Hilfe zum Standhalten in unseren Bedrängnissen, ja zur Feindesliebe kommt, wird vielleicht der Bogen zum Volk Israel - und seinem **Heiligtum in Jerusalem** – angedeutet.

Drängt uns der Feind auch um und um, wir lassen uns nicht grauen; du wirst aus deinem Heiligtum schon unsre Not erschauen. Fort schreiten wir in deiner Hut und widerstreben bis aufs Blut und wollen dir nur trauen. (EG 377, 3)

Was ich eben als einen möglichen Hinweis auf Jerusalem gedeutet habe, das wird aber auch schon im Alten Testament deutlich aufgeweitet. Der für heute vorgeschlagene Predigttext, auf den ich jetzt noch kurz eingehen möchte, auch wenn ich ihn nicht ganz lesen werde, hat die Hauptbotschaft **Suchet der Stadt Bestes!** aus **Jeremia 29**. Die Botschaft des Jeremia bezieht sich nämlich auf eine Situation des Volkes Israel, die sich damit auseinandersetzt, dass gerade der **Tempel** in Jerusalem von den babylonischen Feinden erobert, geplündert und weitgehend **zerstört** worden ist. Und alles, was Rang und Namen hatte im überlebenden Volk Israel wurde nach Babylon ins Exil deportiert. Jeremias Botschaft – im Auftrag Gottes – ist nun: Gottes Wirken ist nicht an ein baulich fassbares „Heiligtum“ gebunden. Gottes Heiligkeit erweist sich auch in der Fremde, in der Niederlage, im Zerbruch – in der „Babylonischen Zerstreuung“.

Die Parallele zu **Jesus Christus** mag die sein. Er kam in unsere so gottesferne Welt – mit ihrer Dunkelheit, ihrer Gewalt, ihren Versuchungen. Das feiern wir zu **Weihnachten**: Gott wird Mensch in unserer Welt. Und Jesu Wirken, sein Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit und Liebe führten ihn in den Tod, brachten ihn **ans Kreuz**. In diese Niedrigkeit, in den Zerbruch, in den sich Jesus hineinbegeben hat, sehen wir eine Größe und Herrlichkeit Gottes: der sein Liebstes – sich selbst in Jesus Christus – hingab, damit wir leben können. - Das „Suches der Stadt Bestes“, welches den Israeliten selbst im feindlichen Babylon mit seinem übermächtig erscheinenden Götterkult zumutet wurde, hat hier eine neutestamentliche Bestätigung. Aus diesem Vertrauen in das von Gott geschenkte Leben können nun auch wir „der Stadt Bestes suchen“ - mit Gottes Hilfe.

In der (in unserem ausgeteilten Brüder-Gesangbuch) 3. Strophe können wir von diesem **sich Anvertrauen** singen: Wir dürfen uns – in allem geistlichen Kampf und Streit, von dem zuvor immer wieder die Rede war, **in Gottes Hände fallen lassen**.

Herr, du bist Gott! In deine Hand / o lass getrost uns fallen. / Wie du uns Hilfe zugesandt, / so hilfst du fort noch allen, / die dir vertraun und deinem Bund / und freudig dir von Herzensgrund / ihr Loblied lassen schallen. *BG 532,3; Mel. 267.5*

Direkt im Anschluss an diesen Gottesdienst folgt noch eine **Buchvorstellung**, zu der ich herzlich einladen möchte. Pfr.i.R. Christian Buchholz würde gern eine Einführung in das von ihm verfasste Buch über „die Geschichte der Herrnhuter Brüdergemeine“ geben. Wer daran nicht teilnehmen möchte, möge bitte – nach dem Segen und dem Orgelnachspiel schell, fröhlich und leise den Raum verlassen.

Weitere **Abkündigungen ... Fürbittengebet mit VU, Wochenspruch**

Jesu, stärke deine Kinder / und mach aus denen Überwinder, / die du erkaufst mit deinem Blut! / Schaffe in uns neues Leben, / dass wir uns stets zu dir erheben, / wenn uns entfallen will der Mut! / Gieß aus auf uns den Geist, / dadurch die Liebe fließt / in die Herzen: / So halten wir getreu an dir / im Tod und Leben für und für.

1714 Wilhelm Erasmus Arends; BG 673; Mel. 369

Segen / G: In Jesu Namen. Amen - **Orgelnachspiel**

Predigt am 20.10.2024

Orgelvorspiel

750, 1-6 Gottes Führung fordert Stille *Mel. 58.1*

Einführung und Wochenspruch *Römer 12,21*

Liturgie Form 2 *Anhang S. 23*

Einführung und Lesung der Epistel *Epheser 6, 10-17*

532, 1 Zieh an die Macht, du Arm des Herrn *Mel. 267.5*

Einführung und Lesung des Evangeliums *Mattäus 5, 38-48*

(532,) **2** Mit dir, du starker Heiland du *Mel. 267.5*

Lesung Str. 3 EG, Gedanken zum Predigttext *aus Jeremia 29*

(532,) **3** Herr, du bist Gott! In deine Hand *Mel. 267.5*

Abkündigungen, Fürbittengebet mit Vaterunser, Wochenspruch

673 Jesu, stärke deine Kinder *Mel. 369*

Segen / G: In Jesu Namen. Amen

Orgelnachspiel, anschließend bei der Buchvorstellung:

865 (1-4) Jesu, geh voran *Mel. 106*